

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 144. Sonntag, den 24. Mai 1829.

Die Löwen am Vorgebirge der guten
Hoffnung.

Georg Thompson, der acht Jahre Resident in der Capstadt war, hat manchen in Erfahrung gebrachten Zug in Betreff der dort häufig vorkommenden Löwen mitgetheilt, von welchen wir jetzt in Herrn Aken's Menagerie eine so ausgezeichnete Familie hier sehen können. Thompson war selbst in Gefahr, durch sie um's Leben gebracht zu werden. Er ritt mit einigen Begleitern durch eine Ebene, und als er zufällig den Blick nach der Seite hinwirft, sieht er, kaum funfzehn Ellen fern, zwei Löwen unter einer großen Mimosa ruhen, die langen Lagen fürchterlich ausgestreckt, den Rachen halb geöffnet. — Flucht diente hier zu nichts. In zwei Sähen wären sie da gewesen. Er ritt daher mit dem ihm nachfolgenden Gefährten, der vor Würdigkeit auf dem Pferde schlief, ruhig vorüber, und sah sie fest an, während ihre feurigen Augen auf ihn weilten. Wahrscheinlich hatten sie keinen Hunger, und waren daher großmüthig genug, zwei Menschen und zwei Pferde vorüberziehen zu lassen.

Der Löwe, welcher einmal Menschen-

fleisch gekostet hat, soll, wie Thompson erzählt, kein anderes genießen wollen. *) Die Kraals der Buschmänner sind in dem Falle keine Nacht vor jenen Angriffen sicher, und in ihnen werden daher die Alten und Schwachen gleich am Eingange gelassen, damit das untauglichste Mitglied der Horde ein Opfer statt eines bessern werde.

Merkwürdig ist der Kampf eines Bauers Bert mit einem Löwen. Bert ging nach einer im Gebüsch versteckten Quelle, um Wasser zu holen. Er hatte die Flinte einem Gefährten gegeben. In dem Augenblicke, wo er sich durchs Gebüsch drängen will, springt ein ungeheurer Löwe vor und packt ihn bei dem linken Arme. Der Bauer ist zwar erschrocken, aber ruhig genug, sich nicht zu rühren, da der Tod dann

*) Dasselbe sagt man auch von andern großen Raubthieren. Selbst die Wölfe wurden 1813 nach dem Feldzuge in Polen und Rußland viel gefährlicher. Aber so richtig die Sache seyn mag, so wenig scheint man den Grund errathen zu haben. Das Thier hat die ihm anhängende Scheu vor dem Könige der Schöpfung verloren. Er wagt sich also an ihm, wie gegen jeden andern Feind; und mit jedem neuen Siege erwächst ihm, vorkommenden Falles, neuer Muth. Der Wolf z. B. der, wenn er die Wahl hat, außerdem eher ein Pferd, als einen Menschen angreift, wird aus der Ursache den letztern eben so unbedenklich anfallen.